Fraktion des Reichstages, sowie die Deutsche Reichspartei treten am 20. September, das Centrum am 16. September, zusammen, um zur zweiten Lesung des Zolltarifs in der Kommission Stellung zu nehmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gegenüber dem in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß König Alfons XIII. in nächster Zeit seine Antrittsbesuche bei den auswärtigen Staatsoberhäuptern beginnen werde, hat, wie aus Madrid berichtet wird, ein hochstehender Funktionär erklärt, daß bisher kein derartiger Plan in Erwägung gezogen sei und eine Auslandsreise des Königs im Laufe dieses Jahres nicht erfolgen werde.

Berlin. Truppentransportdampfer „Pisa" ist am 3. September in Singapore angekommen und am 4. nach Colombo weitergegangen.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der Schriftleiter des „Leipziger Generalanzeigers", Arthur Pleißner, hatte sich heute vor dem hiesigen Landgericht wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Der Angeklagte soll die That durch einen Artikel in der am 27. Mai d. J. erschienenen Nummer genannten Blattes begangen haben, welcher unter der Spitzmarke „Der jüngste deutsche Rittmeister" die Ernennung des elsässischen Reichstagsabgeordneten Baron de Schmid zum Rittmeister à la suite des Kürassier-Regiments „Graf Gessler" behandelte. Es wurde beschlossen, die Verhandlung zu vertagen und weitere Entlastungszeugen zu laden.

Köln. (Priv.-Tel.) In dem benachbarten Brühl erbrachen Diebe auf dem Friedhofe das Mausoleum des in Petersburg verstorbenen und in Brühl beigesetzten Professors Brassin; sie zerschlugen die Glasscheiben des Sarges und brachen mehrere, mit goldenen Ringen gezierte Finger ab. Da die Oberkleider der einbalsamirten Leiche zerrissen sind, so läßt sich vermuthen, daß die Leichenräuber annahmen, die Leiche führe weitere Juwelen bei sich.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork telegraphirt: Ein Kanonenboot des haitianischen Präsidentschaftskandidaten Firmin griff den Hamburger Dampfer „Marcomannia", der Kriegsmaterial für die Regierung an Bord hatte, auf, und bemächtigte sich der Waffen und Munition gegen die Proteste des Kapitäns und des deutschen Konsuls.

Stuttgart. Der Gemeinderath nahm mit allen gegen die Stimme eines Konservativen, einen Antrag an, durch den das Ministerium ersucht wird, beim Bundesrath und dem Reichskanzler für die Oeffnung der Grenzen zur unbehinderten Einfuhr von lebendem Schlachtvieh, insbesondere Schweinen, einzutreten.

Wien. Die Ausgleichskonferenzen der beiden Regierungen sind dem Abschluß nahe. Die Schlußkonferenz findet wahrscheinlich in Wien statt.

Lienz (Tirol). Auf den Eisenbahnzug, mit dem sich Erzherzog Eugen in das Manövergebiet begab, wurde während der Fahrt ein Stein geschleudert, der das Fenster der Abtheilung traf, in der der Erzherzog Platz genommen hatte. Der Erzherzog blieb unverletzt.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Morgen findet hier eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher belgischer Thierschutzvereine statt, in welcher über Mittel und Wege berathen werden soll, um gegen die Veranstalter des Pferderennens Brüssel—Ostende wegen Thierquälerei gerichtlich vorzugehen.

Haag. Der Kolonialminister van Aich van Wyck hat sich heute Nachmittag im städtischen Krankenhause einer neuen Operation unterzogen.

London. (Priv.-Tel.) Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die holländischen Farmer der Kolonie alle englischen Händler boykottirt haben. Letztere beschwerten sich deswegen beim Premierminister Spriaa, wurden aber von diesem mit der Begründung abgewiesen, daß er hieran nichts ändern könne.

London. (Priv.-Tel.) Lord Roberts, Kriegsminister Brodrick und die Generalleutnants Kelly-Kenny, French und Hamilton, nebst Oberst Slater und Leutnant Marjoribanks reisten heute Vormittag von hier nach Berlin ab, um an den deutschen Manövern theilzunehmen.

London. Die Gesammtzahl der bei der Explosion in der Kohlengrube bei Tredegar um's Leben gekommenen Personen beträgt nach neueren Feststellungen 16.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Hier eingelaufenen Privatmeldungen vom russischen Kaiserhofe zufolge, herrscht dort sehr gedrückte Stimmung vor. Die Kaiserin-Mutter kehrt morgen hierher zurück, desgleichen reisen die übrigen fürstlichen Herrschaften ab. Die Zarin bedarf absoluter Ruhe, ihr Befinden nimmt bisher einen normalen Verlauf.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Tolstoi hat einen neuen Roman beendet, der in der Zeit um 1850 spielt, und das Militärleben im Kaukasus schildert.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Die Agramer Vorgänge riefen hier große Erregung hervor. Die Blätter fordern die Entfernung aller Kroaten aus den serbischen Staats- und Privatdiensten. Die wenigen in Belgrad befindlichen Kroaten haben sich nach Semlin geflüchtet. In vielen öffentlichen Lokalen finden kroatenfeindliche Demonstrationen statt.

Port Said. Gestern wurde hier ein Choleratodesfall festgestellt.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Creditactien 217,60, Disconto-Actien 189,30, Dresdner Bank 153,50, Staatsbahn —.—, Lombarden 23,20, Gelsenkirchener 202,75, Ungar. Gold —.—, Portugiesen 34,10 Fest.

Paris. (Eigene Nachr.) Rente 101,52½, Italiener 103,07½, Spanier 84,33, Portugiesen 31,53, Türken 29,60, Rio-Tinto-Actien 727,50, Ottomanbank 654.—, Suezkanalbahn 742.—, Lombarden 99,50 Fester.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Septbr. 19,90, per Jan.-April 20,10 fest, Mehl per Septbr. 32.—, per Jan.-April 33,40, behauptet. Rüböl per Septbr. 57,25, per Januar-April 58,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —.—, per März —.—, unverändert. Roggen per Oktober 127.—, per März —.—, ruhig.

Oertliches und Sächsisches.

— Der bereits gemeldete Besuch Sr. Majestät des Königs beim Kaiserpaar in Potsdam erfolgt am 13. und 14. September.

— Dem Kaplan im Kloster Marienstern P. Hilschel ist das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Amtshauptmannschaftlichen Sekretär Kappich in Dresden bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Dem Meubleur Ferdinand Menzer in Dresden ist das Prädikat „Königlicher Hoflieferant" verliehen worden.

— Der außerordentliche Professor an der Universität Leipzig, Herr Dr. phil. Berthold Rassow, ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden außerordentlichen Professors Herrn Dr. Weddige vom 1. Oktober ab zum etatmäßigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden. Gleichzeitig wurde Herrn Professor Dr. Rassow der Lehrauftrag für die chemische Technologie in ihrem Gesammtumfange ertheilt.

— Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, mit welcher dieselben nach beendeten Ferien ihre Arbeit wieder aufnahmen, lag eine 104 Punkte umfassende Registrande vor. Zunächst nahm Kollegium Kenntniß von einem Schreiben aus dem Kammergesamte Sr. Majestät des Königs, in welchem Allerhöchstderselbe für die ihm zum Geburtstage dargebrachten Glückwünsche seinen Dank ausspricht. Weiter machte der Vorsteher noch nachträglich Mittheilung von dem Ableben Sr. Excellenz des Kriegsministers Edlen von der Planitz. Kollegium erhebt sich zum ehrenden Andenken von den Plänen. Von einem Schreiben des Rathes, welcher dem Dresdner Bezirksvereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke für das Jahr 1903 eine Beihilfe von 500 Mark gewährt, wird Kenntniß genommen, ebenso von der geschehenen Vollziehung der Ortsgesetze über die Einverleibung der Landgemeinden Cotta, Naußlitz, Wölfnitz, Mickten, Uebigau, Kaditz usw. Zu einem Schreiben des Herrn Stadtraths Schickert, um Entlassung aus seinem bisherigen Amte, schlägt St.-V. Hartwig vor, dem Scheidenden in Hinsicht auf seine großen Verdienste um das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft eine besondere Ehrung seitens des Kollegiums zugehen zu lassen. Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen. Ein Schreiben des Rathes theilt dessen Beschluß mit, das Gesuch des homöopathischen Vereins zu Pulsnitz wegen Errichtung einer besonderen Abtheilung für homöopathische Krankenbehandlung im Stadtkrankenhause Johannstadt abzulehnen. Ein Schreiben des St.-V. Baumeister Hartwig, die Wohnungsfrage und die Unterstützung von Baugenossenschaften aus öffentlichen Mitteln betreffend, wird an die vereinigten Ausschüsse abgegeben. Zu einer Zuschrift einer Anzahl Anlieger der Pirnaischenstraße, in welcher dieselben anläßlich der bevorstehenden Neuherstellung zwischen dem Pirnaischen Platze und der Zinzendorfstraße wegen Asphaltirung vorstellig werden, nimmt St.-V. Ahlhelm befürwortend das Wort. St.-V. Glöß beantragt, den Rath zu ersuchen, gleich die ganze Pirnaischestraße zu asphaltiren. Oberbaurath Klette erkennt die Mängel der Pirnaischenstraße an, bemerkt aber, daß sich die gewünschte Asphaltirung des ganzen Straßentraktes doch noch einige Zeit hinausziehen dürfte. St.-V. Hartwig bemängelt die tiefbauamtlichen Dispositionen und besonders die des Herrn Oberbaurath Klette, den er den Napoleon des Tiefbauamtes nannte, und führte als Beispiel an, daß die Gustkowstraße in ganz unmotivirter Weise neu gepflastert worden sei. Er nannte dies, gelinde gesagt, einen Unsinn; die Straße habe gut und gerne noch 5 Jahre und noch länger stehen können. Ueberhaupt halte er es für überflüssig, daß die Stadtbaurräthe an allen Rathsplenarsitzungen theilnähmen, sie seien auf ihren Bauplätzen nöthiger und brauchten nicht zu Verhandlungen herangezogen zu werden, die ihnen so ferne lägen, wie der Aequator dem Südpol. Oberbaurath Klette betont dagegen, daß es doch nicht ganz unwesentlich sei, wenn die Stadtbaurräthe mit den Rathsbeschlüssen auf dem Laufenden blieben. Er werde nach wie vor bemüht sein, seiner Pflicht, sich auch auf den Bauplätzen sehen zu lassen, nachzukommen. Auch Herr Bürgermeister Leupold möchte die Zuziehung eines Technikers zu den Sitzungen des Rathes nicht missen, er lege großen Werth darauf. Unter Annahme des Antrages Glöß wurde hierauf die Zuschrift an den Rath abgegeben. In die Tagesordnung eingetreten bewilligte Kollegium 8350 Mark zur Ausstattung des Turnhallen-Neubaues für das Vitzthum'sche Gymnasium und 3910 Mark für die Umgestaltung der Signal- und Weichensicherungsanlagen des Reicker Gaswerkes, ebenso 3000 Mark zur Ersetzung der schadhaft gewordenen hölzernen Fahnenmasten am Eingang der Hauptstraße durch schmiedeeiserne. Ihr theilweiser Abweichung von der Rathsvorlage hatten die Stadtverordneten zur Herstellung einer Kompostirungsanlage auf der Insel im großen Ostragehege die Erbauung einer 4 Meter breiten Zufahrtsstraße und 10 000 Mark genehmigt, der Rath verlangt indessen eine 5 Meter breite Straße und 12 000 Mark zur Herstellung der gesammten Anlage. St.-V. Köhler stellt dazu den Antrag, diese Rathsforderung zu bewilligen. Derselbe wird mit 27 gegen 18 Stimmen abgelehnt und das Ausschußgutachten, wonach Kollegium bei seinem früheren Beschlusse bestehen bleibt, gegen 2 Stimmen angenommen. Des Weiteren genehmigt Kollegium die in dem Rechenschaftsbericht über den Haushaltplan auf das Jahr 1900 bei Pos. 2, 7a—g, 8, 9a und b, sowie den Anhang VII, VIII und IX gemachten Ueberschreitungen von 27 554 Mark 29 Pfg., nimmt auch Kenntniß von der unentgeldlichen Ueberlassung des städtischen Flurstückes 1584a am Turnerwege an den Verein „Volkswohl" zur Errichtung eines Kinderspielplatzes und bewilligt die Verbuchung von 600 Mark Einnahmeausfall. Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren belangloser Natur. Sie betrafen die Rückzahlung von vorschußweise hinterlegten Wasserrohrlegungs- und Wasserzuführungskosten, Deckung der Rückvergütungsansprüche für Abtretung von Land zur Verbreiterung der Wasserstraße, Verlegung eines jetzt an der Melanchthonstraße stehenden Schuppens mit den Hochflutbgeräthen nach dem Restareale des sogenannten Paulinengartens, Legung von Wasserrohr in der Pirnaischen- und Reicker Straße der Vorstädte Alt-Gruna und Seidnitz und die Uebernahme der bei der Gemeinde- und Schulkasse der vormaligen Gemeinde Gruna hervorgetretenen Fehlbeträge von insgesammt 24 436 Mark 76 Pfg. aus Anleihemitteln, nicht aus dem Stammvermögen. Schluß der Sitzung ¼10 Uhr. Hierauf geheime Sitzung.

— Ueber „eine Geißel des Handwerks" schreibt die „Allgemeine Handwerker-Zeitung": „Es ist unseres Erachtens nicht richtig, daß die wirthschaftlich ungünstige Lage des Handwerks allein oder in der Hauptsache auf die technischen Fortschritte, auf die Veränderungen in der Produktionsweise zurückzuführen ist. Handelte es sich nur darum, dann würde das Handwerk im Konkurrenzkampfe mit der Großindustrie noch lange nicht unterliegen. Der „Großbetriebsentfaltung" kann und wird das Handwerk zukünftig in noch höherem Maße, hohes, technisches Können, Solidität und Geschmack entgegensetzen. Maschinenbenützung, Kapital und Kredit wird es sich auf genossenschaftlichem Wege verschaffen. Mit Hilfe dieser und ähnlicher Mittel wird es sich sicher einen großen Theil seines Absatzmarktes erhalten und für verlorene Gebiete wieder neue erobern. Was dem Handwerk den Kampf um die Existenz so erschwert, das sind also nicht die Fortschritte unseres Wirthschaftslebens, sondern die mannigfachen Auswüchse desselben, die unter dem Schutze unserer „freiheitlichen" Gesetzgebung immer größeren Umfang annehmen, immer tiefere Wunden schlagen. Wiederholt sind diese zerfetzenden Schädlinge an dieser Stelle gekennzeichnet und Vorschläge zu deren Beseitigung unterbreitet worden. Heute möchten wir auf eine neue Spezies hinweisen, deren Gefährlichkeit die meisten unserer Leser wohl schon am eigenen Leibe erfahren haben: wir meinen die gewerbsmäßigen Bankerotteure. Besonders das Schneider- und Schuhmachergewerbe hat unter den mehr oder weniger an Betrug grenzenden Machinationen dieser Sorte Geschäftsleute zu leiden. Wer kennt nicht solche Exemplare? Mit nichts, höchstens dem Gutstehen von Verwandten, wird ein Geschäft im großen Stile angefangen. Waaren werden im Betrage von Tausenden auf Kredit eingekauft, die dann zu Schleuderpreisen und unter Anwendung häßlichster Reklame, oft unter dem Einkaufspreise, in möglichst kurzer Zeit losgeschlagen werden. Hierauf werden der Frau, den Kindern oder Verwandten Buchguthaben eingetragen, und haben diese eine Höhe erreicht, die das „Umwerfen" rentabel erscheinen läßt, dann halten diese skrupellosen Geschäftsinhaber die Zeit für gekommen, einen außergerichtlichen Akkord herbeizuführen, bei dem die Gläubiger zumeist den größten Theil ihrer Guthaben verlieren; der Bankerotteur oder aber seine Familie hat durch diese Machinationen in kurzer Zeit ein kleines Vermögen „verdient", und der Schwindel kann von Neuem beginnen."

— Die durch die Zeitungen berichteten Erkrankungen und Todesfälle in Folge Genusses giftiger Pilze mahnen zu äußerster Vorsicht bei deren Verwerthung. Wenn nun als Schutzmittel gegen Pilzvergiftung das Abbrühen oder auch Abkochen jedes Pilzgerichtes empfohlen wird, so ist dem zu entgegnen, daß wohl im heißen Wasser oder Essig ein Theil der löslichen Pilzgifte entfernt wird, aber auch die werthvollen Nährsalze mit verloren gehen. Wer aber würde die Fleischbrühe wegschütten und nur das ausgekochte Rindfleisch genießen? Besser ist es, wenn in zweifelhaften Fällen eine Person gleichsam zur Probe einige Eßlöffel voll des Pilzgerichts etwa 12 Stunden vor dem gemeinsamen Genuß der Pilze genießt, um die Familie nicht den schrecklichen Folgen einer Pilzvergiftung auszusetzen. Verdorbene Pilze können wie giftige wirken. Der Pilz, welcher die meisten Vergiftungsfälle mit tödtlichem Ausgange verursacht, ist der Knollenblätterpilz, da das Gift, Amanitin, erst nach 12 bis 16 Stunden wirkt und dann nicht mehr durch Erbrechen usw. aus dem Körper entfernt werden kann. Der Knollenblätterpilz kann leicht mit dem Champignon und auch mit dem Perl- und Pantherpilz verwechselt werden; ersterer hat stets weiße Blätter, der Champignon besitzt aber in der Jugend rosa Blätter, welche später braun werden. Beim Perl- und Pantherpilz laufen vom Hute bis an's Ende der Manschette, das ist des häutigen Ringes am Stiel, feine Riefen herab. Diese Riefen besitzt weder der Knollenblätterpilz, noch der Fliegenpilz. Farbe des Hutes und Fleisches, wie auch Geschmack und Geruch desselben sind keine sicheren Erkennungszeichen (Knollenblätterpilz und Satanspilz sind z. B. wohlschmeckend und doch die gefährlichsten Giftpilze). Im Allgemeinen meide man Pilze mit scharfem oder bitterem Geschmack. Bei dem Perl- und Pantherpilz muß man die Oberhaut abziehen, da in ihr wahrscheinlich das Amanitin enthalten ist. Die beste Antwort auf die Frage: Wie hütet man sich vor Pilzvergiftung? ist die des ausgezeichneten Pilzkenners Michael: „Lerne die Pilze so kennen, wie Du die giftigen Früchte anderer Gewächse von den nicht giftigen zu unterscheiden weißt."

— Die „Voss. Ztg." erhält folgende Zuschrift aus den Kreisen des Berliner Thierschutzvereins: Der „hiesige Schriftsteller", welcher eine Rundfrage betreffs des Coupirens der Pferdeschweife als eine Lächerlichkeit, ähnlich den Rundfragen betreffs der Lieblingsspeisen und der Eigenwohnheiten unserer berühmten Zeitgenossen, hinstellt, ist vielleicht der Meinung, daß das Coupiren des Pferdeschweifes nur im Kürzen der Haare bestehe und auch keine schmerzhaften Folgen nach sich ziehe. Thatsächlich ist aber das Pferdeschweif-Coupiren eine sehr arge Thierquälerei, von welcher das Publikum leider noch wenig Kenntniß hat. Beim Pferdeschweif-Coupiren wird nämlich außer den Haaren auch ein Theil des eigentlichen Schwanzes, des außerordentlich empfindlichen Ausläufers der Wirbelsäule, abgeschnitten. Die dadurch entstehende Wunde wird in der Regel mit einem glühenden Eisen ausgebrannt, um die Blutung zu stillen. Oft werden dann auch die den Schwanz niederziehenden Muskeln zerschnitten, wodurch das Pferd gezwungen wird, den Schweif hoch zu tragen; das Hochhalten des Schweifes wird nämlich als Kennzeichen einer edlen Pferderasse angesehen. Ein bekannter Fachmann, Dr. Röder, Professor an der Königl. Thierärztlichen Hochschule in Dresden, nennt das Pferdeschweif-Coupiren in einem ausführlichen Gutachten gegen diese Thierquälerei eine „äußerst schmerzhafte" Operation, während welcher die Pferde „laut stöhnen" und „sich wie rasend geberden", und welche oft den Tod herbeiführt. Aehnlich haben sich schon sehr viele Autoritäten ausgesprochen. Nicht minder schmerzhaft, wie die Operation schon an sich ist, sind ihre Folgen. Der Schweif ist das natürliche Schutzmittel des Pferdes gegen Insekten. Durch die Verkürzung des Schweifes und die Zerstörung der Senkmuskeln wird es dem Pferde unmöglich gemacht, sich seiner Peiniger zu erwehren. Man bedenke, wie sehr manchmal der Mensch von Fliegen und Mücken geplagt wird, die ihm doch gar keinen oder doch nur einen sehr geringen Schmerz bereiten und die er schnell mit einer Handbewegung verscheuchen kann! Und dann ermesse man die Qual eines Pferdes, welches im Sommer oft tage- und wochenlang sich von Stechfliegen, Bremsen und anderen Insekten blutig beißen lassen muß, ohne eine abwehrende Bewegung machen zu können! Man sehe sich nur so ein armes Thier an, wenn es in der Sommerhitze vergeblich mit dem künstlich verkürzten Schwanz oder gar mit den Füßen seine Peiniger zu verscheuchen sucht und am ganzen Körper vor Qual und Aufregung zittert! In England, wo die Modeverstümmelungen der Pferde zuerst aufkamen (daher wird diese Thierquälerei auch „Englisiren" genannt), wird das Pferdeschweif-Coupiren als Thierquälerei bestraft. Im Staate Massachusetts in Amerika besteht ein Gesetz, welches dafür Gefängnißstrafe bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe von 100 bis 250 Dollar (1000 Mk.) androht. Der Kampf gegen eine Mode, welche lediglich einer Geschmacksverirrung zu Liebe Tausenden hochempfindlichen, edlen und dem Menschen treu dienenden Thieren solche Qualen bereitet, ist gewiß wichtig genug, um die Unterstützung weiter Kreise, insbesondere der Presse, zu verdienen.

— Zu der Notiz über die Verträge von Aerzten mit Krankenkassen geht dem „Leipz. Tagebl." folgende Mittheilung zu: Von den 13 Kassenärzten, die in der Notiz als dem ärztlichen Bezirksverein Leipzig-Land angehörend bezeichnet wurden, gehören diesem Verein thatsächlich nur vier an, die anderen neun sind Mitglieder des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt. Von diesen neun Aerzten hat auch der ärztliche Bezirksverein Leipzig-Land ihre Verträge mit der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend nicht eingefordert, weil er für sie überhaupt nicht zuständig ist. Die betreffenden neun Aerzte haben vielmehr, sobald ihnen die Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1902 bekannt geworden war, ihre Verträge mit der Ortskrankenkasse, die übrigens weder formell, noch inhaltlich von den Verträgen sämmtlicher zur Zeit für die Kasse thätiger Aerzte irgendwie abweichen, unterschriftlich vollzogen — vorher war dies nicht der Fall gewesen — und haben dann ihre Verträge mit der Ortskrankenkasse gemäß der angezogenen Verordnung des Königlichen Ministeriums vom 5. Juni 1902 dem zuständigen Ehrenrath des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt behufs „Nachprüfung" eingereicht, indem sie von sich aus selbst die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen sich beantragten.

— Zur Feier des 25jährigen Bestehens der 10. Bürgerschule in Vorstadt Strießen (vorm. Striesener Schule), fand gestern ein Waldfest statt. Der Festzug, an welchem sich an 700 festlich geschmückte Kinder mit ihren Angehörigen betheiligten, war von zwei Musikchören begleitet und nahm seinen Weg durch die theilweise im Flaggenschmuck prangende Wittenberger-, Ermel- und Baumschulenstraße über die Loschwitzer Brücke und von da nach dem vom Verein „Volkswohl" zur Verfügung gestellten Heidepark, wo sich die Festtheilnehmer im Naturtheater versammelten, um den Ansprachen der Lehrer, den Schülervorträgen und den Gesängen des Schulchores zu lauschen. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken entwickelte sich sodann ein frohbewegtes Leben, wozu der herrliche Septembertag nicht wenig beitrug. Abends in der 7. Stunde erfolgte der Rückmarsch ebenfalls unter Musikbegleitung bis zur Schule nach der Markgraf Heinrich-Straße, wo sich Alt und Jung in dem Bewußtsein trennte, einen selten schönen Tag verlebt zu haben.

— Der Dresdner Männergesangverein veranstaltete am 3. September im Bergkeller-Etablissement ein durch das herrlichste Wetter begünstigtes Herbstfest. Die Betheiligung an den vielseitigen Darbietungen war deshalb auch äußerst zahlreich. Außer einem Herren-Vogelschießen und der Verloosung der im „Gabentempel" in großer Menge und Güte aufgestapelten Gewinne waren die Nachmittags-Veranstaltungen hauptsächlich der fröhlichen Kinderschaar gewidmet: Bewirthung mit Kaffee und Kuchen, Ringwerfen, Jugendspiele, Eselreiten, Kasperle und so manches Andere hob den Frohsinn der kleinen Welt, der Abend schloß für die Kinder mit einem Lampion-Umzug. Darauf vereinigte man sich im Saale zu flottem Tanze, welcher durch mehrfache Liedervorträge angenehm unterbrochen wurde. Das in allen Theilen wohlgelungene Fest bot den Theilnehmern viel Anregung zu Frohsinn und Humor und endete, allseitig befriedigend, erst nach Mitternacht.

— Auf dem Fußmarsche von Wien nach Hamburg ist der Europareisende Anton Hanslian gestern Abend gegen ¾8 Uhr hier in Dresden angekommen. Derselbe brauchte von Wien bis Dresden 11 Tage und führt in einem dreirädrigen Wagen Frau und Kind mit sich. Von hier geht der Marsch über Leipzig nach Hamburg, wo sich der Reisende nach Amerika einzuschiffen gedenkt, um von Newyork seine Wanderung zunächst bis San Francisco fortzusetzen. Es ist die vierte Fußtour, die Herr Hanslian unternimmt, die dritte dauerte 22 Monate, ging durch ganz Europa und erstreckte sich über 24 135 Kilometer.

— Nach einer dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. med. Ferd. Goetz in Leipzig-Lindenau, zugegangenen Mittheilung hat der Gauausschuß der Frankfurter Turnerschaft beschlossen, sich um die Abhaltung des 11. deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. zu bewerben.

— Allabendlich entwickelt sich jetzt auf der Radrennbahn am Birkenwäldchen ein reges sportliches Leben, da die Dauerfahrer für das nächsten Sonntag stattfindende 100-Kilometer-Rennen trainiren, um wohlgerüstet in den Kampf zu treten. Namentlich erregen die hier noch nicht gesehenen Einsitzer-Führungsmaschinen lebhaftes Interesse. Diese Art Maschinen stellen an den Führer ganz besondere Anforderungen, denn dieser muß nicht nur das Rad steuern, sondern auch die Schnelligkeit reguliren, damit sein Fahrer den Anschluß nicht verliert.

— Gestern Nachmittag nach 4 Uhr rückte die Feuerwehr zu einem Brande nach dem Grundstück Schützenplatz 7 aus. Der Brand war in dem Niederlagsschuppen eines Architekten aus noch unbekannter Ursache entstanden und hatte eine Anzahl Farben enthaltende Kisten und Fässer zerstört und den Schuppen selbst nicht unerheblich beschädigt. Aus dem Nachbargrundstück mit einer Privatleitung zu Hilfe geeilte Leute hatten den Brand schon größtentheils unterdrückt, sodaß das völlige Ablöschen die Thätigkeit der Feuerwehr nur kurze Zeit in Anspruch nahm.

— Ueber die Aufbewahrung von Aepfeln schreibt die „Magdeb. Ztg.": Nach der ungünstigen Witterung dieses Jahres wird voraussichtlich an manchen Orten die Ernte in Winterobst nicht sehr reichlich ausfallen. Um so sorgfältiger sollte man das, was man erntet, behandeln, damit man wenigstens hierbei nicht noch Verlust erleidet. Um nun Aepfel auf längere Zeit zu konserviren, wird folgende Methode empfohlen: Eine gute, trockene Kiste wird zunächst an einem trockenen Orte einige Zeit gelüftet und dann mit nur guten, nicht angestoßenen Früchten in der Weise gefüllt, daß jede Aepfelschicht in reinem, trockenem Moos gebettet wird. Auf das Ganze wird dann noch 10 Centimeter hoch Moos gehäuft, die Kiste durch einen festen Deckel verschlossen und in trockenem Terrain in eine so tiefe Grube gelegt, daß sie noch 10 Centimeter hoch mit Erde bedeckt ist. Eine zweite Methode besteht darin, jede Schicht Aepfel in der natürlich wieder sehr gut getrockneten Kiste in ganz trockenen Sand zu betten. Dann braucht man die gut zugedeckte Kiste nur auf einem trockenen Dachboden aufzubewahren. Beide Methoden haben sich schon bewährt, sie lieferten bis in den Juli wohlschmeckende, frisch aussehende Aepfel.

— Die besten Manöverkarten sind naturgemäß die Generalstabskarten, welche bei Ernst Engelmann's Nachf., der Hauptvertriebshandlung der vom Topogr. Bureau des Königl. Sächs. Generalstabs herausgegebenen Kartenwerke, Schloßstraße Nr. 14, vorräthig sind.

— Auf Ersuchen theilen wir mit, daß der Kaufmann und Fabrikbesitzer Alwin Schumann in Geithain mit dem jüngst in Leipzig verurtheilten Naturheilkundigen gleichen Namens weder identisch, noch sonst in Zusammenhang steht.

— Die heutige Nummer dieses Blattes enthält für die Gesammtauflage eine Sonderbeilage des Görlitzer Tuch-Versandhauses von Otto Schwetasch-Görlitz.